Sitzende Athena

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern**

Band (Jahr): **2 (1993)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sitzende Athena

Für unseren methodischen Zusammenhang erscheint die Beschäftigung mit dem Typus der sitzenden Athena besonders vielversprechend, weil sitzende Athenafiguren auch in einer vergleichbaren Materialgattung, nämlich der Bauplastik, nachzuweisen sind. Doch zuerst ein Blick auf die Sitzfiguren in der Freiplastik.

Freiplastik

Im Sitzbild der Athena im Garten des Klosters von Luku in der Thyreatis vermutete Neumann die Kopie des Kultbildes der Athena im Niketempel aus dem späten 5. Jhs. v. Chr.[163]. Die Sitzstatue, die aus dem Bereich der ehemaligen Villa des Herodes Atticus stammt, ist in hadrianische Zeit zu datieren. Wegen der Form der Ägis, der niedrigen Gürtung sowie der Art der Fältelung des Chitons ist für das Original eine Entstehungszeit im späten 5. Jh. v. Chr. vermutet worden[164]. Da aber keine weiteren Kopien bekannt sind und die genaue zeitliche Eingrenzung von Sitzfiguren ohnehin schwierig ist, kann das Werk als Vorbild für die Reliefathenen weiterhin nur mit Vorbehalt in die Diskussion einbezogen werden. Die von Neumann propagierte typologische Abhängigkeit einiger Reliefs vom grossplastischen Typus muss im einzelnen überprüft werden.

Das vor allem in Meyers Überlegungen wichtige statuarische Vorbild, ist nicht in einer grossplastischen Formulierung der Athena, sondern der Aphrodite zu finden. Es handelt sich um den in verschiedenen Kopien überlieferten Typus der «Aphrodite Agrippina-Olympias», der mehrheitlich zwischen 450–40 v. Chr datiert wird[165]. Nach der Auffindung eines marmornen Originalfragmentes der Statue wurde das Werk mit der Kultstatue der Aphrodite in den Gärten am Nordabhang der Akropolis in Verbindung gebracht[166]. Jedoch soll in diesem Zusammenhang die Meisterfrage und die Funktion der Statue nicht weiter verfolgt werden. Wichtig ist uns der Aufstellungsort Akropolis und das charakteristische Sitzmotiv.

Weitere Vorbilder lassen sich in der Freiplastik nicht finden. Doch sind, wie schon angedeutet, in der Reliefkunst selbst verschiedene sitzende Athenen nachweisbar. Es handelt sich um Friesdarstellungen von Bauten in Athen aus der zweiten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. Die Friese des Hephaisteion und des Parthenon der 40er und 30er Jahre[167] zeigen die Göttin sitzend innerhalb der Götterversammlung. Diese Einbindung in eine

---

163 Neumann 61 mit Anm. 34 Taf. 36 a.b; EA 46 Nr. 1310 (Sieveking); L. Pallat, JdI 50, 1935, 122 Abb. 5; S. Karouzou, RM 76, 1969, 265.

164 Neumann 61; Sieveking a.O. «Anfang des 4. Jahrh.» Karouzou a.O. «spätklassisches Original».

165 A. Delivorrias, AM 93, 1978, 1ff.; LIMC II (1984) 90ff. Nr. 819ff. s.v. Aphrodite (A. Delivorrias) mit Bibliographie.

166 So Vierneisel–Schlörb 106-115 zu Nr. 10; auch Delivorrias a.O. (1978) 21ff.

167 Beide Athenen befinden sich jeweils auf dem Ostfries. Gute Abbildungen bei J. Dörig, La frise est de l' Héphaisteion (1985) Abb. 17-19 (Rekonstruktionszeichnung von B. Sauer auf dem Vorsatz); F. Brommer, Der Parthenonfries. Katalog und Untersuchung (1977) Taf. 177.

Gruppenkomposition ist durch die Ikonographie der Götterversammlung gegeben. Aus diesem Grunde ist die Göttin auch nicht kriegerisch dargestellt; sie hat ihre Waffen abgelegt oder lässt diese locker in ihren Händen ruhen.

–Ebenfalls handlungsgebunden sind die zwei jüngeren Formulierungen sitzender Athenen an der Nikebalustrade[168]. Sie sind jeweils einer Nike gegenübergestellt. Bei beiden spielt ein grosser Schild eine wichtige kompositorische Rolle: hier stützt die Göttin ihren Arm auf den aufgestellten Schild, dort liegt er neben ihr am Boden.

–Eine weitere sitzende Athena wird in einer Figur des Erechtheionfrieses[169] gesehen. Die Benennung scheint trotz der mangelnden Attribute gesichert.

–Schliesslich kommt der Typus der sitzenden Athena auch in äusserst variationsreichen Darstellungen der Vasenmalerei vor[170].

Die Reliefdarstellungen

Das älteste uns bekannte Beispiel einer sitzenden Athena ist auf dem fest datierten Urkundenrelief des Jahres 424/3 v. Chr. *(Taf. 8,1)*[171] zu sehen. Trotz des schlechten Erhaltungszustandes ist rechts eine sitzende Göttin zu sehen, links von ihr eine weitere weibliche Figur und ein Hund. Die Ägis[172], die trotz der stark verriebenen Oberfläche noch erkennbar ist, charakterisiert sie als Athena. Sie ist mit Artemis[173] durch die Dexiosis verbunden. Athena ist mit einer für sie unüblichen Tracht bekleidet, dem Chiton, der von den Hüften bis zu den Füssen durch einen schweren Mantel verdeckt ist. Sie sitzt auf einem Felsen, das linke Bein nach vorne gestellt, das rechte zurückgenommen. Der linke Unterarm liegt auf einer Felslehne[174] auf. Dieses ungewöhnliche, eher lässige Motiv, geht auf den Typus der «Aphrodite Olympias» zurück, die in dieser Hinsicht auf die Frauenfiguren der Reliefkunst prägende Wirkung ausgeübt hat. Auch der weit in den Raum vorgreifende linke Fuss zeigt die Abhängigkeit von der Aphroditestatue. Die Darstellung zeigt einen sehr freien Umgang mit der Vorlage, die als Modifikation oder als Umdeutung zu bezeichnen ist.

---

168 AM 989 (R. Lullies–M. Hirmer, Griechische Plastik[4] [1979] 101 Abb. 185 unten) und R. Carpenter, The Sculpture of the Nike Temple Parapet (1929) Taf. 19.

169 AM 1075. Gute Abbildungen bei P.N. Boulter, AntPl 10 (1970) 15 Taf. 22. Mit einer Ausnahme sind diese Friesathenen im LIMC, Athena Nr. 237–242 abgebildet.

170 Beispiele: Fragment, ehemals Slg. Hamilton, Neapel, heute verschollen = LIMC IV (1988) Nr. 254 s.v. Hera (A. Kossatz-Deissmann); CVA Adophseck (11), Schloss Fasanerie (1) 32ff. Taf. 47 (Kelchkrater des Kekropsmalers, 410–400 v. Chr.); LIMC V (1990) 177 Nr. 3470 s.v. Herakles (S. Woodford), 400-380 v. Chr. und ebenda 148 Nr. 3144, um 430 v. Chr..

171 EM 6596 (= Meyer A 4, Taf. 4,1); Lawton 106f. Nr. 4; Kasper-Butz 39f.

172 Kasper-Butz 39; Lawton 107.

173 Kasper-Butz 39 mit Anm. 30; Meyer 265 deutet die Figur ebenfalls als Artemis.

174 Vielleicht stützte sie sich wie bei Meyer A 18, A 31 und A 33 auf einen Schild, der auf diesem Relief gemalt war. Vgl. die Diskussion bei Kasper-Butz 39 Anm. 27. Die gleiche Armhaltung zeigt ein stark fragmentiertes Relief AM 2539. Hier ist der Ellbogen auf den Schild aufgestützt.

Wie schwierig eine typologische Einordnung der sitzenden Athenafiguren ist, zeigt besonders deutlich ein Urkundenrelief aus der Zeit um 410 v. Chr. *(Taf. 8,2)*[175]. Athena trägt den Peplos mit einer kragenförmigen Ägis und einen Mantel, der S-förmig[176] um die Hüfte gelegt ist. Ein grosser Schild dient zum Aufstützen des linken Unterarmes. Die erhobene rechte Hand stützte sich auf die ehemals gemalte Lanze. Auf ihren Knien ruht ein grosser Adler[177], der seinen Kopf zur Göttin zurückwendet. Ihr linkes Bein ist nach vorne auf einen niedrigen Schemel gestellt, das rechte ist zurückgenommen. Diese Beinstellung und das Motiv des linken Armes verbinden die Figur mit der Athena des Urkundenreliefs von 424/3 v. Chr. Die Art und Weise aber, wie der linke Arm senkrecht vom Körper weggeführt ist und vom Mantel umrahmt wird, und Grösse und Gestaltung des Schildes erinnern an die Athena der Nikebalustrade[178]. Ein neues Motiv ist hinzugekommen, das für die Komposition der gesamten Figur eine wichtige Rolle spielt: Auf dem Boden neben dem Felssitz der Athena liegt der im Profil dargestellte korinthische Helm mit grossem Helmbusch. Diese Beobachtungen zeigen, dass die Reliefathena Motive von verschiedenen Vorbildern übernimmt. Diese Erscheinung ist als Synthese zu bezeichnen, wie sie anfangs in der Terminologie definiert ist. Wenig später taucht sie als Umdeutung auf einem attischen Kelchkrater auf[179] .

Auf einem kurz danach entstanden Relieffragment[180] ist das Motiv des neben Athena liegenden Helmes, sowie die Art der Drapierung des Gewandes und des über den Sitz herabfallenden Mantelendes übernommen worden. In der Armhaltung und der Gestaltung des Sitzes setzt sich die Reliefathena dagegen von ihrer Vorgängerin ab. Beide Hände sind heruntergenommen; die rechte, am Knie anliegende Hand hält die Lanze, die wohl zusätzlich auf der rechten Schulter auflag. Die linke Hand ist auf den Sitz gelegt[181]. Hier ist der sonst übliche Fels durch einen Triglyphenblock ersetzt. Das Werk ist wegen der veränderten Arm- und Beinhaltung als Modifikation zu bezeichnen.

Zeitlich dicht auf die Nikebalustrade folgen weitere Reliefs mit sitzenden Athenen, bei denen Helm und Schild ebenfalls eine wichtige kompositorische Rolle spielen.

---

175 AM 1330 ; Meyer A 18 mit der Datierung um 410 v. Chr.; Kasper–Butz 86ff. T 20 Taf. 25. mit der Datierung 390/80 v. Chr.

176 Das kompositorische Spiel mit dem Mantel zeigt in anderer Weise ein zeitgleiches Weihrelief an Artemis. Berlin, Staatl. Mus. Inv. SK. 941; E. Rohde, Griechische und römische Kunst in den Staatlichen Museen zu Berlin (1968) 153; Neumann 61 Anm. 37. Mit der Artemis teilt die Athena ausserdem die Haltung des rechten Armes und die Drehung der Figur zum Reliefgrund.

177 Der Adler bezieht sich auf das dargestellte Mitglied der fünf geehrten Männer aus Abydos. Auf den Münzen dieser Stadt (Revers) ist der Adler dargestellt; vgl. Lawton 263 Anm. 1; Kasper–Butz 87 Anm. 343. Durch das Zurückwenden des Adlers zu Athena wird nach Kasper-Butz auf die bereits traditionelle Bindung der beiden Städte angespielt.

178 AM 989; dazu Meyer 162 Anm. 1111; Kasper–Butz 87 Anm. 339.

179 Att. rf. Kelchkrater, München, Staatl. Antikensammlung Inv. 2388, aus Athen, um 370 v. Chr.; stellt wohl Paris und Helena dar; vgl. LIMC II (1984) Nr. 830 s.v. Aphrodite (A. Delivorrias).

180 NM 2983 (= Meyer A 32 Taf. 13,1), um 400 v. Chr. Es könnte sich auch um ein Weihrelief handeln.

181 Vgl. den rechten Arm der Athena des Parthenonfrieses.

Neumann[182] hat mit der Balustrade des Niketempels bzw. mit der Statue im Kloster von Luku zwei Weihreliefs in Zusammenhang gebracht, die auch aufgrund ihrer Qualität besondere Aufmerksamkeit verdienen.

Das eine Weihrelief *(Nr. 24 Taf. 9,1)* zeigt eine nach rechts sitzende Athena. Ihr Sitz ist ein einfacher Felsen. Sie trägt einen Peplos ohne Ägis und einen Mantel, der um den Unterkörper geschlungen ist. Das rechte Bein ist leicht nach vorne gestreckt, das linke zurückgenommen. Die Unterschenkel sind gekreuzt, so dass der entblösste linke Fuss unter dem Gewand sichtbar wird. Er ruht mit Sohle und Ferse auf dem Felsen. Die rechte erhobene Hand hielt eine ursprünglich gemalte Lanze und war möglicherweise zugleich auf einen bemalten Schild[183] gestützt. Die linke Hand ist über dem auf den Oberschenkeln liegenden Helm ausgestreckt und fasst das rechte Handgelenk einer Figur, die nach den Resten eines grossen Flügels als Nike zu identifizieren ist. Die motivische Verwandtschaft mit der Nikebalustrade ist augenfällig. Mit der Athena AM 989 stimmen das Motiv des rechten erhobenen Armes, der dort auf einem grossen Schild ruht, die Drehung des Oberkörpers in die Dreiviertelansicht und die Beinstellung überein. Das Motiv des Helmes entspricht der anderen Athena der Balustrade[184]. Auch in der Gewanddrapierung zeigen sich Gemeinsamkeiten der beiden Athenen. Die Reliefathena ist demnach als Synthese zweier Vorbilder von der Balustrade zu betrachten. Da Athena mit der Nike verbunden ist, ist die Rezeption nicht nur formaler, sondern auch inhaltlicher Art[185].

Die Sitzstatue aus Luku, die Neumann mit der Athena Nike in Zusammenhang gebracht hat, fällt als Vorbild aus. Die Figurentypen werden in diesem Fall gattungsintern tradiert[186].

Ein kleines Fragment lässt sich hier anschliessen[187], das sich wegen des schlechten Erhaltungszustandes zeitlich nicht eingrenzen lässt. Es zeigt eine nach rechts sitzende Athena im Peplos ohne Ägis. Auf ihren Oberschenkeln ruht der korinthische Helm, über welchen sie den rechten Arm legt. Da die Armhaltung verändert ist, handelt es sich gegenüber dem Vorbild wohl um eine Modifikation.

---

182 Neumann 61 Anm. 35; Nr. 1 und 2 = *Nr. 24 Taf. 9,1* und *Nr. 35;* Abb. bei Neumann Taf. 37 a.

183 Ein Schild wäre angesichts der Abhängigkeit des Reliefs von der Nikebalustrade immerhin möglich (siehe unten).

184 Vgl. Beschi 533.

185 Vgl. die Überlegungen zu Athena Nike unten Anm. 186f.; auch Kasper–Butz 117 mit Anm. 498.

186 Motivische Parallelen für den erhobenen rechten Arm finden sich auch bei Darstellungen des sitzenden Zeus oder Asklepios. Vgl. den Zeus auf dem Relief in Athen, Magazin der 3. Ephorie = Mitropoulou Nr. 86 Abb. 135; Relief mit Asklepios NM 1388 (=Svoronos Taf. 53) um 415 v. Chr. Diese Beispiele und die Nikebalustrade sind als gattungsinterne Formulierungen die wahrscheinlicheren Vorbilder als die freiplastische Schöpfung im Kloster Luku.

187 *Nr. 32.*

Das zweite Weihrelief *(Nr. 35)* ist innerhalb seiner Gattung schon von der Form her ein Sonderfall[188]. Links ist nämlich ein Teil des Reliefs, der durch zwei Anten abgeschlossen ist, um ca. 20 cm höher als das übrige Relief. Die spezielle Form weist auf einen Naiskos hin, in dem frontal eine archaisierende weibliche Gestalt hinter einem Opfertisch steht. Dieser verdeckt die Figur von den Knien an abwärts. Dass es sich bei der Figur um ein Xoanon handelt, das zwar klassischen Stil zeigt, aber nach Tracht und Haltung ein älteres Kultbild meint, ist in der Forschung ausführlich behandelt worden[189]. Wichtig in unserem Zusammenhang ist die vorgeschlagene Deutung der Figur als Athena Nike, wobei offenbleiben muss, ob damit tatsächlich das Kultbild der Athena Nike auf der Akropolis gemeint ist[190]. Unser Interesse gilt besonders der gleich neben dem Xoanon nach rechts sitzenden Figur. Diese trägt den Peplos und Mantel und ist einzig durch die kragenförmige Ägis mit Gorgoneion als Athena charakterisiert. Der rechte Arm ist auf einen würfelförmigen Sitz[191] gestützt. Über die Haltung des linken Armes und der Beine lässt sich leider nichts aussagen. Diese Athena ist die Hauptperson des Reliefs, obwohl das Xoanon durch Frontalität und den architektonischen Rahmen hervorgehoben ist. Sie ist es, die die Adoranten empfängt, die auf dem von Walter zugewiesenen Relieffragment dargestellt sind. Im Gegensatz zum vorher besprochenen Relief besteht zwischen dem Xoanon und der sitzenden Athena keine formale Verbindung.

Die Art des Sitzens und die Haltung des rechten Armes erinnern an die Athenen des Parthenonfrieses und des wenig älteren Reliefs NM 2983. Doch zeigt sich in der Gewandbehandlung nur eine allgemeine Verwandtschaft. Als wichtigstes Vergleichstück zu dem Relief wurde immer wieder die Nikebalustrade genannt[192]. Doch gerade die von Beschi[193] als Vergleich herangezogene Athena der Balustrade stützt sich mit der rechten Hand nach hinten ab, so dass die Haltung des Oberkörpers ganz anders ist als bei der Athena auf dem Weihrelief. Diese schliesst sich keiner der Figuren der Balustrade näher an.

Die von Neumann postulierte Verbindung des Weihreliefs mit der Sitzstatue im Kloster Luku lässt sich ebenfalls kaum aufrechterhalten. In Gewandbehandlung, Form der Ägis und Haltung des rechten Armes sind meines Erachtens zu grosse Unterschiede zu sehen, als dass der gleiche Typus gemeint sein kann. Da bis jetzt die literarische Überlieferung zu Athena Nike mit der archäologischen nicht in Einklang zu bringen ist,

---

188 Vgl. auf einem Weihrelief an die Familie der Heilgötter den Naiskos mit drei Gottheiten im Athener Nationalmuseum Inv. 1377: Svoronos 294ff. Nr. 74 Taf. 48; Neumann 51 Taf. 29; LIMC II (1984) 881 Nr. 201 mit Abb. s.v. Asklepios (B. Holtzmann). Die engste Parallele zu unserem Relief, jedoch mit einer Herme im Naiskos, ist auf einem stark verriebenen Relieffragment AM ohne Nr. = Walter Nr. 263; Beschi 534 Anm. 10 zu finden. Ob die weibliche Herme und die daneben stehende Figur die gleiche Göttin darstellen, muss offen bleiben; zur Verdoppelung in der Reliefkunst Gulaki 129 mit Anm. 506.

189 Beschi 533ff.; Gulaki 128; Donohue 55ff..

190 Vgl. Neumann 61; Beschi 536; Donohue 56f..

191 Beschi 533 stellt sich dabei den vor dem Naiskos stehenden βωμός vor.

192 Meyer 162f. mit Anm. 1112.

193 Beschi 533 mit Anm. 4; Vergleich mit Carpenter a.O. (s.o. Anm. 165) Taf. 19; Anders Donohue 56 Anm. 131, der das Relief mit der Athena Taf. 24 vergleicht; ein Vergleich der problematisch erscheint.

lässt auch die Lösung des interpretatorischen Problems weiter auf sich warten. Vielleicht muss sogar mit einer grösseren Vorsicht an das Material herangegangen werden, wie kritische Stimmen meinen[194].

Bei einem von der Akropolis stammenden Urkundenrelieffragment von 405/4 v. Chr. *(Taf. 8,3)*[195] liegt der Schild neben Athena am Boden. Sowohl dieses Motiv als auch die Art, wie die Füsse übereinander geschlagen sind, gehen auf die Athena der Nikebalustrade zurück[196]. Im blockhaften Aufbau der Figur mit dem schweren Mantel, der die freie Bewegung der Beine zu hindern scheint, zeigt sich die enge stilistische Verwandtschaft zum zeitlich näherliegenden Erechtheionfries[197]. Der über den Sitz herabhängende Mantelzipfel und die daneben dargestellte linke Hand verbinden die Figur mit dem Relief NM 2983[198]. Auch dieses Beispiel ist als Synthese anzusprechen.

Das letzte Urkundenrelief aus dem 5. Jh. v. Chr. *(Taf. 8,4)*[199] orientiert sich stilistisch am Erechtheionfries[200], verrät aber schon die für die erste Hälfte des 4. Jh. charakteristische Tendenz zur Vereinfachung der Gewandbildung. Der erhaltene Teil zeigt den in den Mantel gehüllten Unterkörper einer nach rechts sitzenden Athena. Die Gestaltung der über den kubischen Felsblock im Bogen herabfallenden Mantelbahnen und die Falten, die am rechten Unterschenkel entlang laufen, erinnern auch motivisch an die Athena des Erechtheionfrieses[201]. Die Figur ist aber typologisch nicht von ihr abhängig. Die Göttin lehnt sich leicht nach hinten an den Schild. In der rechten Hand hält sie den korinthischen Helm, den sie mit dem Helmbusch gegen unten richtet, so dass dieser den Schild beinahe verdeckt. Diese Komposition bildet ein neues Motiv innerhalb der Athenadarstellungen.

Ein Urkundenrelieffragment *(Taf. 9,2)*[202], das im Asklepieion gefunden wurde, übernimmt das eben beschriebene Motiv von Helm und Schild[203]. Auch die Gestaltung des Gewandes der hier nach links sitzenden Athena, insbesondere bei der Beinpartie, geht auf

---

194 So z. B. Donohue 54ff.: der von Beschi 536 erwähnte topographische Charakter wird von ihm erneut in Frage gestellt. Donohue lässt sogar die Deutung des Xoanons als Athena Nike letztlich offen. Anders Gulaki 129; die von ihr genannten Beispiele (= Walter Nr. 77, 74 und 27) zeigen zwar zum Teil gleiche Motive wie die beiden eben behandelten Reliefs, doch kann deshalb kaum eine Verbindung mit Athena Nike hergestellt werden, solange nähere Indizien fehlen.

195 EM 3169–2792–255 (= Meyer A 23 Taf. 12,1); Lawton Nr. 16; Kasper–Butz 85f. T 19 Taf. 24.

196 Carpenter a.O. Taf. 19; vgl. Meyer 162; Lawton 38; Kasper–Butz 85 Anm. 333.

197 Meyer 41; vgl. die Figur der Athena auf dem Fries, AM 1075; P. N. Boulter, AntPl 10 (1970) 15 Taf. 22.

198 So auch Kasper–Butz 85 Anm. 332, die zudem analog zum erwähnten Relief eine Lanze ergänzt.

199 EM 6609 (= Meyer A 31 Taf. 12,2); Lawton Nr. 5; Kasper–Butz 83ff. T 18 Taf. 23.

200 Vgl. Kasper–Butz 84 Anm. 324ff.

201 AM 1075; P. N. Boulter, AntPl 10 (1970) 15 Taf. 22; anders Meyer 146. 162, die sich die Relieffigur von der Nikebalustrade abhängig denkt, was mir unzutreffend erscheint.

202 AM ohne Inv.(= Meyer A 33); Lawton Nr. 88; Kasper–Butz 226 K 4.

203 Kaspar–Butz 83f. im Vergleich der beiden Urkundenreliefs.

dieses Vorbild zurück. Die schlechte Qualität des Reliefs, die sich im disproportionierten Kopf, der sonderbaren Drehung in die Dreiviertelansicht und in einer die Körperhaftigkeit verkennenden Faltenführung äussert, weist das Werk ins beginnende 4. Jh. v. Chr.[204]. Im Verhältnis zu seinem Vorbild ist es als seitenverkehrte Modifikation zu verstehen.

Aus der ersten Hälfte des 4. Jhs. stammen nur noch zwei Reliefs mit sitzenden Athenen. Das Sitzmotiv überhaupt ist in dieser Zeit höchst selten anzutreffen.

Ein stark verriebenes Urkundenrelief im Akropolismuseum zeigt vier Figuren, davon eine Sterbliche[205]. In der Mitte sitzt Athena in Chiton und Mantel. Die linke erhobene Hand hielt eine gemalte Lanze, mit der rechten bekränzt die Göttin die neben ihr stehende Priesterin[206]. Auf dem Haupt trägt sie wohl den korinthischen Helm. Die summarische Gewandbehandlung und vor allem der Gewandtypus der Priesterin sprechen für eine Datierung in die Jahrhundertmitte[207]. Der Typus der Athena lässt sich nicht näher bestimmen[208].

Eine Sonderstellung nimmt das Weihrelief mit einer nach rechts sitzenden Athena ein *(Nr. 12 Taf.9,3)*. Die Göttin, die auf einem einfachen Felsen sitzt, trägt den Peplos ohne Ägis. Der lange Helmbusch des korinthischen Helms fällt auf ihren Rücken. Die Haare drängen in dicken Strähnen hinter der Schläfe hervor und bilden einen grossen Nackenschopf. Aussergewöhnlich ist die Art des Sitzens. Der linke Oberschenkel wird hinter dem rechten sichtbar, so dass der Fuss wahrscheinlich auf dem Felsen oder einem Schemel aufgestützt war[209]. Die rechte Hand ist locker auf den Sitz gelegt. Der Handrücken der linken stützt das Kinn[210]; ein Gestus, der in der Antike Anteilnahme zum Ausdruck bringen soll[211]. Die summarische Ausarbeitung weist das Relief in die erste Hälfte des 4. Jh. v. Chr[212].

Schliesslich sei ein Fragment im Museum von Mykonos[213] angeführt, das vermutlich eine auf einem Felsen sitzende Athena zeigt, die sich mit der rechten Hand nach hinten

---

204 Zur Datierung: N. Platon, ADelt 19, 1964, Chron 32; Meyer 275 (um 400 v. Chr.); Lawton 265f.; Kasper–Butz 83.

205 AM 2758–2427 (= Meyer A 76 Taf. 27,1); Kaspar–Butz 107f. T 33; Zur Sterblichen vgl. Meyer 202. 212; Kasper–Butz 108.

206 Vgl. die andere Priesterin mit dem Tempelschlüssel auf dem Urkundenrelief mit der Athena Parthenos in Berlin, *Taf. 6,3.*

207 Vgl. die Datierung von Meyer 65.

208 Vgl. dazu die Vermutungen vonMeyer 163.

209 NM 1388 (Asklepios mit aufgestütztem Fuss); vgl. Mitropoulou Nr. 89. Die Beinstellung erinnert entfernt an diejenige der Athena des Hephaisteionfrieses.

210 Da die Stelle restauriert ist, ist eine klare Trennung zwischen Hand und Kopf nicht zu erkennen. Deshalb wirkt auch die Hand im Vergleich zur anderen zu gross.

211 Vgl. die Zitate bei Kasper–Butz 73f. mit Anm. 262f.

212 So auch Meyer 163 Anm. 1113; Kasper–Butz 235 K 32.

213 Mykonos, Museum; Aufnahme DAI Athen Myk. 23 (= Index der Antiken Kunst und Architektur. Denkmäler des griechisch-römischen Altertums in der Photosammlung des DAI

abstützt und den linken Arm angewinkelt auf den Oberschenkel stützt. In der linken Hand könnte die Göttin, ähnlich wie auf dem Hephaisteionfries und verschiedenen Vasendarstellungen[214], ihren Helm gehalten haben. Der Stil und das Motiv der übereinandergeschlagenen Beine und des Gewandes um die Beinpartie erinnern an die Nikebalustrade[215], der das Werk zeitlich und typologisch nahesteht. Auf jeden Fall scheint es sich um eine attische Arbeit zu handeln.

Schlussfolgerung

Die Erwartung, aufgrund der grossen Zahl von Vorbildern innerhalb der Reliefkunst, typologische Reihen bilden zu können, wird enttäuscht. Keine der fünf Athenafiguren auf den Friesen Athens hat, abgesehen von motivischen Einzelheiten, grösseren Einfluss auf die Urkunden- oder Weihreliefs gehabt. Vor allem was die Art der Gewandung und Attribute betrifft, wird mit den Vorbildern frei umgegangen. Die Vielfalt der Darstellungsmöglichkeiten für sitzende Frauenfiguren zeigt sich auch in der Gattung der Grabreliefs[216]. Für all diese Reliefs einen engen typologischen Massstab ansetzen zu wollen, bleibt unbefriedigend. Oft wurde nicht nur ein einziges Vorbild für die Relieffigur benutzt, sondern verschiedene motivische Anregungen vom Künstler miteinander kombiniert. Dieses Phänomen der Synthese ist sonst bei Athenafiguren nicht zu finden. Die Vermutung, dass die Reliefkünstler bestimmte Vorlagen aus der Bauplastik als ganzes übernommen hätten, lässt sich am Beispiel der sitzenden Athena[217] jedenfalls nicht verifizieren. Vielmehr ist ein äusserst freier Umgang mit den Vorbildern ersichtlich. Weshalb dabei gerade die Athenen des Parthenon- und Hephaisteionfrieses unberücksichtigt blieben, muss offen bleiben. Wichtigstes Vorbild für die sitzenden Athenen des 5. Jhs. v. Chr. war die Nikebalustrade[218]. Dabei spielen Attribute wie Helm und Schild, die unterschiedlich kombiniert werden, die wichtigste Rolle. Auf den einzigen zwei erhaltenen Weihreliefs mit einer sitzenden Athena ist diese mit einer Nike zusammen dargestellt, womit inhaltlich auf die Bedeutung der Athena Nike der Balustrade angespielt wird.

Im 4. Jh. wird das Sitzmotiv für Athena selten. Stattdessen werden nun der Typus der Parthenos und vereinzelt auch zeitgenössische Statuenschöpfungen rezipiert.

Rom; Microfiche 732 C 5-6). Leider sind mir keine weiteren Angaben zu dem Relieffragment bekannt.

214 Vgl. Reinach, RP I 251,1; 299,1. Diese zwei Vasendarstellungen zeigen wie unterschiedlich im Bezug auf Sitzhaltung und Gewandung das gleiche Motiv behandelt werden kann.

215 Carpenter a.O. (s.o. Anm. 168) Taf. 19.

216 Auch bei zwei sehr ähnlichen weiblichen Figuren ist die Gestaltung des Gewandes unterschiedlich; vgl. die «Mnesarete» München, Glypt. 491 (ca. 380 v. Chr.); B. Vierneisel-Schlörb, Glyptothek München, Katalog der Skulpturen III. Klassische Grabdenkmäler und Votivreliefs (1988) 19ff. Taf. 6ff. und die «Piräus–Stele», NM 726 (ca. 380 v. Chr.).

217 Dass es bei sitzenden Göttergestalten nicht immer so ist, zeigt folgendes Beispiel: Für den Typus des Zeus Philios konnte O. Walter, ÖJh 13, 1910, Beibl. 229ff. eine überzeugende typologische Reihe zusammenstellen; vgl. ebenda die Abbildungen 141-143.

218 Ähnlich Meyer 162f. mit Anm. 1108. 1112; Kasper–Butz 98 (Bevorzugung des Sitztypus).